

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Vertriebsnetz monatlich 1.50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Dr. 50 bei der Oberamtskanzlei Reudersberg, Reudersberg. — Druckerei: Engelhart & Co., Wildbad; Vorzeiger Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart.
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 10 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restzahlung 50 Pf. — Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.
Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw. Wilhelmstraße 56, Telefon 479. — Wohnung: Haus Volmer



Hitler an den Reichspräsidenten

Berlin, 29. Febr. Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, hat ein längeres Schreiben an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gerichtet. Hitler erklärt darin, er sei als Führer der großen Nationalsozialistischen Partei gezwungen, die Aufmerksamkeit des Reichspräsidenten auf gewisse Vorkommnisse hinzuwenden.

1. Die Sozialdemokratische Partei, die Sie, Herr Reichspräsident, in Ihrem Parteiaufruf vom 27. Februar für ihre Wähler als Kandidat aufstellt, schreibt in ihrem Wahlauftrag folgendes: „Hitler statt Hindenburg, das bedeutet Chaos in Deutschland und ganz Europa... höchste Gefahr und blutige Auseinandersetzung im eigenen Volk und mit dem Ausland.“ Herr Reichspräsident, ich weise den Versuch, mit diesen Methoden das Ausland gegen die freie politische Meinungsentscheidung der deutschen Nation unter Bezugnahme auf Ihren Namen mobil machen zu wollen, entrüstet zurück. Ich habe in meinen Äußerungen Ausländern gegenüber nie unterlassen, darauf hinzuweisen, daß jede bisherige deutsche Regierung von wahrhafter und aufrichtiger Friedensliebe befeuert gewesen ist. Versuche, eine unbecommene deutsche Bewegung vor dem Ausland als Anruferin hinzustellen, werde ich, wenn sie unter Hereinbeziehung Ihres Namens, Herr Reichspräsident, erfolgen und nicht zurückgewiesen werden, von jetzt ab persönlich in der geeigneten Weise zurückweisen. Für die Dauer des Wahlkampfes sollen meine Erklärungen der Welt, wenn erforderlich, genau so zu Kenntnis kommen wie die Erklärungen des heutigen Systems.

2. In demselben Aufruf der Sie, Herr Reichspräsident, als Kandidat präsentierenden Sozialdemokratischen Partei, findet sich folgende Stelle: „Hitler statt Hindenburg, das bedeutet Vernichtung aller staatsbürgerlichen Freiheiten, der Presse usw.“. Durch diesen Satz wird versucht, insbesondere dem Ausland vorzutäuschen, Deutschland befinde sich im Zustand irgendeiner demokratischen freien Verfassung. Seit Jahren kann von Pressefreiheit in Deutschland überhaupt nicht die Rede sein. Und gerade in diesen Tagen des Wahlkampfes wird die verfassungsmäßig garantierte Wahlfreiheit und Freiheit der Propaganda auf das schonungsloseste unterdrückt. Sofort bei Beginn des Wahlkampfes ist ein Teil meiner Presse teils beschlagnahmt, teils verboten worden. Der Artikel der Verfassung, der die Wahlfreiheit garantiert, kann aber auch mit dem Art. 48 nicht außer Kraft gesetzt werden. Diese Vorkommnisse sind glatter und durch nichts zu beschönigender Verfassungsbruch.

3. In seiner Ansprache an die preußischen Ober- und Regierungspräsidenten und höheren Beamten hat der preußische Innenminister Severing die Nationalsozialistische Partei als „staatsfeindlich“ hingestellt. Es ist also möglich, daß unter Ihrer Präsidentschaft, Herr Generalfeldmarschall, der Reichsinnenminister Gröner die Auffassung vertritt, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei sei nicht staatsfeindlich und der preußische Innenminister Severing dagegen, in dessen Hand die Mittel der praktischen Volksgewalt liegen, die Auffassung verbreitet, sie sei staatsfeindlich. Ich sehe in dem Vorgehen des preußischen Innenministers Severing einen unzulässigen Druck auf die preußische Verwaltung, ihren Einfluß bei der Wahl in einem für uns ungünstigen Sinne geltend zu machen.

4. Ich erinnere Sie an den von Ihnen selbst ausgesprochenen Wunsch, daß dieser Wahlkampf in ritterlicher Weise geführt werden soll. Dabei verweise ich auf zwei Vorgänge:

a) auf die amtliche Erklärung des Reichsministers Gröner im Reichstag in Antwort auf die Ausführungen des Abg. Göbbels, in der Göbbels eine entstellte Neuherausgabe aufgeführt werden, die nach dem amtlichen Protokoll der Reichstagsitzung nicht gefallen ist. Trotz erfolgter Aufklärung hat Reichsminister Gröner seinen schweren Vorwurf nicht zurückgenommen, vielmehr ist die NSDAP durch Notverordnung gezwungen gewesen, die von Gröner verbreitete Wiedergabe dieser Stelle in der nationalsozialistischen Presse zum Abdruck zu bringen. Ich frage Sie, ist ein solches Verfahren ritterlich?

b) Ich mache Sie, Herr Reichspräsident, auf das vom Polizeipräsidenten von Berlin, Orzesinski, ausgesprochene Verbot des „Angriffs“ für die halbe Zeit des Wahlkampfes aufmerksam. In der Begründung des Verbots, in der auf die schon seit Tagen unbeabsichtigt platzierte Versammlung des Abg. Rosenbergs Bezug genommen wurde, hat Orzesinski von der „moralischen Notwendigkeit eines Ehrenschutzes der Kandidatur des Reichspräsidenten“ gesprochen. Diese Maßnahme ist nicht nur ungesetlich und verfassungswidrig, sondern steht auch in schroffem Widerspruch zu der vom Reichspräsidenten gewünschten Ritterlichkeit des Wahlkampfes. Ist es ritterlich, die nationalsozialistische Presse unter solchen Vorwänden von einem Ramm verbieten zu lassen, der die Ehre des Gegenkandidaten v. Hindenburgs auf das denkbar schwerste angegriffen hat und der in einer öffentlichen Rede sein Erstaunen darüber ausgedrückt hat, daß Hitler noch nicht mit der „Hundepresse“ aus Deutschland hinausgejagt worden sei. Grö-

Tagesspiegel.

Das Reichskabinett befaßte sich am Montag u. a. mit der Brotpreisfrage.

Der Verwendungszwang für Kartoffelstärke zu Backzwecken wird über den 15. April 1932 hinaus verlängert.

Der Bayerische Landbund hat sich für die Kandidatur Düsterberg erklärt.

ENB. verzeichnet ein Gerücht, daß die „Signatarmächte“ des Nemelstatuts angeblich die Absicht haben, sich mit den neuesten Vorgängen im Nemelstand zu befassen.

In Finnland soll der Belagerungszustand verhängt werden.

Unerwartet wurde am Montag nachmittag der Völkerbundsrat von Paul-Boncour einberufen, da Nachrichten aus Schanghai eingelaufen waren, daß die englisch-amerikanischen Bemühungen um einen Waffenstillstand voraussichtlich von Erfolg seien. Paul Boncour legte dem Rat folgenden Vorschlag vor: 1. Sofortige Einberufung einer Konferenz in Schanghai, an der Vertreter der japanischen und chinesischen Regierung, sowie der interessierten Mächte teilnehmen sollen, um zu einer endgültigen Einstellung der Feindseligkeiten und Wiederherstellung des Friedens zu gelangen. 2. Japan erklärt, keine politischen und territorialen Ziele in Schanghai zu verfolgen, noch ein japanisches Konzeptionsgebiet in Schanghai anzustreben, noch die Absicht zu haben, die japanischen Interessen in irgend einer ausschließlichen Weise zu begünstigen. China erkennt die Sicherheit und Unantastbarkeit des internationalen und des französischen Konzeptionsgebietes auf Grund der bestehenden Verträge grundsätzlich an und garantiert die Sicherheit der ausländischen Staatsangehörigen gegen alle Gefahren. 3. Der Zusammentritt der Konferenz hängt von einem vorherigen Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten ab.

England wünscht, daß die Völkerbundversammlung verschoben und der Ostasienstreit durch die interessierten Großmächte geschlichtet werde.

Der Untersuchungsausschuß des Völkerbunds für die mandchurische Frage ist am Montag früh in Tokio eingetroffen.

Kinski hat außerdem behauptet, ich sei einst „österreichischer Deserteur“, gewesen. Gegenüber dieser letzten Behauptung lege ich dem Schreiben die Abschrift meiner Militärpapiere bei, aus denen hervorgeht, daß ich 1914 keine Militärverpflichtungen in Oesterreich gehabt habe und freiwillig in das deutsche Heer eingetreten bin. Welches Vertrauen, Herr Reichspräsident, können wir zu Behörden haben, deren Repräsentanten sich solcher Kampfmittel bedienen?

Herr Generalfeldmarschall, halten Sie es Ihres Namens für würdig, sich selbst als Präsidentschaftskandidat durch ein Gestrüpp von Notverordnungen und Geheimesparagrafen in Ihrer persönlichen Ehre schütten zu lassen. Ihren Gegenkandidaten aber als Freiwild der parteipolitischen Lüge und Verleumdung preiszugeben? Was gedenken Sie, Herr Reichspräsident, zu tun, um in diesem Kampf, der auch um Ihre Person geht, die Prinzipien der Ritterlichkeit wieder herzustellen?

Hitlers Schreiben dem Reichsinnenminister zugeleitet

Berlin, 29. Febr. Der Reichspräsident hat das Schreiben Hitlers, das am Sonntag abend zwischen 6 und 7 Uhr in Büro des Reichspräsidenten eingegangen ist, nach Kenntnisnahme zur Prüfung der darin enthaltenen Beschwerden dem Reichsminister des Innern zugeleitet.

Hitler erklärt seinen Brief vor der ausländischen Presse

Berlin, 29. Febr. Adolf Hitler empfing am Sonntag Vertreter der ausländischen Presse und erläuterte ihnen den Brief, den er an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gerichtet hatte. Entgegen seiner ursprünglichen Absicht müsse er sich in dieser Angelegenheit jetzt an die ausländische Presse wenden, angesichts der Handhabung der Notverordnung gegen seine eigene Presse. Es sei etwas Neues, daß man bei einer innerpolitischen Frage das Ausland mobil mache und erkläre, wenn der Gegenkandidat gewählt werde, so könne das zum Krieg führen. Durch solche Redensarten würde nur der Nährboden für einen Krieg vorbereitet. Ein Sieg seiner Person und seiner Partei würde auf die Außenpolitik nicht ungünstig einwirken, sondern das Gegenteil bewirken. Hitler ließ dann den Brief an den Reichspräsidenten verlesen.

Der Krieg in Ostasien

Die Lage in Schanghai

Schanghai, 29. Febr. Die Chinesen haben am Sonntag Kiangwan geräumt. Die Japaner machten einen neuen

Bustangriff auf den Flugplatz Huntschau. In den Straßen wurden 1600 tote Zivilisten gezählt, während die Ruinen der einstmaligen Stadt zweifelloch noch Hunderte von Toten bergen. Der Leichengeruch macht es den Chinesen unmöglich, in der Stadt zu bleiben. Die dauernden Angriffe der japanischen Artillerie und der japanischen Flugzeuge verhindern eine Beerdigung der Toten. Die chinesischen Truppen haben nunmehr eine Linie von Schützengraben unmittelbar westlich von Kiangwan eingenommen. An dieser neuen Front kam es nachmittags zu Kämpfen, doch behaupteten die Chinesen ihre neuen Stellungen. Drei japanische Bombenflugzeuge zerstörten den ganzen Flugplatz. Der dem Marschall Tschiangkai-sche gehörende Privatflugplatz soll gleichfalls zerstört worden sein.

Nach einer Neutermeldung belaufen sich die japanischen Verluste auf etwa 1500 Tote, die der Chinesen auf 4000 Soldaten und 8000 Zivilisten.

Durchbruchversuch der Japaner

Schanghai, 29. Febr. Neuter meldet: Heute vormittag haben die Japaner einen Durchbruchversuch an der Tschapei-Front begonnen. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung setzte sich um 9.30 Uhr die japanische Infanterie, unterstützt von Tanks und von dem Schnellfeuer der Artillerie und den Bombenangriffen der Flugzeuge, in Bewegung. Trotz der heftigen Kanonade und der ständigen Bombenabwürfe aus der Luft halten die chinesischen Truppen tapfer stand und antworten mit Grabenmörkern und Maschinengewehren. Einige beherzte Leute springen auch aus der Deckung hervor, laufen vorwärts und werfen Handgranaten gegen die anrollenden japanischen Tanks. Die Japaner sollen bis 3 Kilometer über Kiangwan hinaus vorgedrungen sein und in Tschapei Fuß gefaßt haben.

Nach chinesischer Meldung haben die Truppen Tschiangkai-sche in einem Gegenstoß die Japaner bei Kiangwan zurückgetrieben.

Nach japanischen Berichten soll es einem japanischen Infanteriebataillon und einer Abteilung Marineschützen gelungen sein, das chinesische Krankenhaus der Baptistenmission und die Hälfte des Nordfriedhofes von Tschapei zu besetzen.

Waffenstillstandsverhandlungen?

Schanghai, 29. Febr. Der japanische Gesandte in China erklärte in einer Zusammenkunft mit dem Oberbefehlshaber Ugeda und dem engl. Gesandten Lampton, Japan sei unter Umgehung des Völkerbunds zu Waffenstillstandsverhandlungen bereit, wenn sich die Chinesen hinter den 20 Kilometerquertel zurückziehen. Der Rückzug soll durch japanische und chinesische und nötigenfalls neutrale Beobachter überwacht werden. Dann solle eine Vermittlungskonferenz berufen werden, an der auch die Mächte teilnehmen, die in Schanghai Interessen haben. Von der Fortführung der Wufung- und der Löwenwald-Forts war nicht mehr die Rede.

Lampton fuhr sofort nach Nanjing, um mit Tschiangkai-sche und den Vertretern der chinesischen Regierung die Vorschläge zu besprechen. Die Behörden in Schanghai erklärten, ein Waffenstillstand komme nur in Frage, wenn die japanischen Truppen zurückgezogen werden und neutrale Truppen das neutrale Gebiet besetzen.

Admiral Kelly vermittelt

Tokio, 29. Febr. Wie Neuter aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der britische Admiral Kelly an Bord seines Flaggschiffes Besprechungen zwischen den japanischen Admiralen Komura und Matsuoka einerseits und Wellington Koo und dem Generalsstabschef des 19. chinesischen Heers andererseits, bei denen er selbst anwesend war, vermittelt, um über die Möglichkeit einer friedlichen Lösung zu beraten.

Die Vermittlung Kellys ist vorläufig ohne Ergebnis geblieben, da die Japaner auf ihren Forderungen bestehen.

Wichtige Enthüllungen

21 Milliarden Rüstungsausgaben in Frankreich

In der französischen Kammer erregte der Abgeordnete Chouffet Lindun (Soz.) durch Enthüllungen über die wirklichen Rüstungsausgaben Frankreichs großes Aufsehen. Er führte aus:

Nach den amtlichen Angaben im Haushaltsplan belaufen sich die Kriegsausgaben Frankreichs auf 9594 Millionen Franken. Sieht man die verschiedenen Teile des Plans aber genauer durch, so finden sich Militärausgaben auch in den Kapiteln aller übrigen Ministerien, so z. B. allein im Finanzministerium 1473 Millionen, denn man müsse zwar nicht die Pensionen der Kriegsveteranen, wohl aber diejenigen der ehemaligen aktiven Offiziere und Soldaten, die jetzt im Kapitel Finanzministerium verdeckt sind, selbstverständlich den Kriegsausgaben zurechnen, sie gehören dabei



ihlischerweise in das Kapitel des Kriegsministeriums. Ebenso ist es bei einer ganzen Reihe von Posten bei den übrigen Ministerien. Rechnet man diese in Wirklichkeit militärischen Ausgaben zusammen, so ergeben sich für ein volles Jahr Rüstungsausgaben von 16 578 Millionen Franken. Nimmt man aber noch die Kredite für die Rekrutierung hinzu, die vom Parlament bereits bewilligt sind und die die Regierung in ihrer Gesamtheit in einem einzigen Jahr ausgeben kann, so gelangt man zu einer Summe von 20 945 Millionen Franken. Zweifellos wird aber die Regierung außerdem noch wie in allen vorangegangenen Jahren einen Kredit von einigen hundert Millionen für die Grenzbefestigung verlangen.

Nach dem Bericht des verstorbenen Kriegsministers Maginot vom 1. September 1931 hat Frankreich, mit Einrechnung der Reserven für die Befestigung an der Ostgrenze, ein Heer von 730 000 Mann gegen 600 000 im Jahr 1913; 230 000 Mann liegen in den Kolonien, 14 000 in den Mandatsgebieten. Das ist das Achtsfache der englischen Kolonialtruppen. Auch aus der Zahl der Offiziere geht das Anwachsen des französischen Heeres hervor: 1911 hatte Frankreich 324 Obersten und jetzt 446, im Jahr 1913 104 000 Berufssoldaten, 1930 deren 234 000. Die ständige Behauptung der Regierung von Verminderung der französischen tatsächlichen Heeresbestände ist also falsch. Und ebenso steht es mit der französischen Flotte. Diese umfaßt nach dem amtlichen Bericht 500 000 Tonnen und 60 000 Mann, während die deutsche Flotte 150 000 Tonnen und 15 000 Mann zählt.

Dazu ist zu bemerken, daß Abg. Lindun ein bitterer Feind Deutschlands ist. Zu seinen Ausführungen gibt das Pariser Blatt „Soir“ eine interessante Ergänzung. Es erinnert daran, daß die nationale Union der französischen Reservoffiziere heute 86 000 Mitglieder umfaßt, von denen 40 000 regelmäßig Fortbildungskurse besuchen. Außerdem aber erfolgt in diesen Fortbildungskursen nicht nur eine theoretische, sondern auch eine praktische Vorbildung für den Kriegsfall. Für die Unteroffiziere der Reserve sind in der letzten Zeit bereits 1200 derartige Fortbildungsschulen gegründet worden, in die sich schon 30 000 Unteroffiziere einschreiben ließen. Es geht, meint der Soir, nicht an, immer nur von angeblichen geheimen Rüstungen Deutschlands zu sprechen und von diesen offensichtlichen Rüstungen Frankreichs immer wieder zu behaupten, daß sie nur der Verteidigung dienen sollen.

Zu Dr. Brüning's Reichstagsrede

schreibt man uns aus Widdach:

Der Ausfall des Reichstanzlers Herrn Dr. Brüning in seiner Reichstagsrede gegen den Reichstagsabgeordneten Alfred Rosenberg hat ein Entrüstungstum wohl in jedem deutschen Herzen, das vor dem Kriege an und jenseits der deutschen Grenze wohnte und durch den Schandvertrag von Versailles von seiner Heimatsholle, von Haus und Hof mit 30 Kilogramm Handgepäck vertrieben wurde und erst recht bei denen, die heute noch um ihr Deutschtum kämpfen und leiden. Hätte der Reichstanzler auch nur eine kleine Idee von all dem Leid, der Not und dem Elend, was gerade wir aus den abgetretenen Gebieten um unseres Deutschtums Willen gelitten haben, dann hätte er sich niemals zu einem solch ungeheuerlichen Ausspruch hinreißend lassen. Meine Tochter ist in Lothringen geboren und wurde von ihren jetzigen Schulfreundinnen in Württemberg einmal als Franzose bezeichnet. Da bäumte sich alles in ihrem Innern auf und mit geballten Fäusten schlug sie solange drauf, bis sie vor Ermattung nicht mehr konnte; dies Beispiel, nur um zu zeigen, wie sich heute ein Mädchen um seine Zugehörigkeit zu seinem Vaterland wehrt. Diese Worte aus dem Munde eines deutschen Staatsmannes sind bezeichnend dafür, daß er nicht allzuviel Kraft verwenden wird, für die Lage der Deutschen im Weimergelände, Oberschlesien, Danzig usw. Es ist wohl die Tendenz des 9. November Deutschlands, seine Pioniere, die draußen in der ganzen Welt für das Ansehen ihres Vaterlandes kämpfen, als Staatsbürger 2. Klasse zu behandeln (siehe Entschädigungsfrage). Für die Vertriebenen hätte man nicht joweil Geld aufgebracht, um sie vor der Verelendung zu schützen. Heute hat das am Boden liegende Deutschland Hunderte von Millionen übrig, um das Defizit bei den Danatbanken zu decken. Es weiß wohl nur derjenige, der es erlebt hat, was es heißt, Haus und Hof und alles was ihm wert ist, seines deutschen Herzens wegen zu verlassen mit der einzigen Hoffnung in der Brust, daß er wieder in der Heimat seiner Väter gefunden kann. Wir, die wir unser Vaterland höher schätzen als allen Besitz, haben eben nichts gemein mit einem Crispian, dessen Partei heute die größte Stütze der Regierung Brüning ist. Durch die Worte, die Dr. Brüning dem Abgeordneten Alfred Rosenberg zu-

rief, spricht er sich selbst jedes nationale Denken ab, er gab sich einen Faustschlag ins Gesicht. Ein solcher Ausspruch kann Alfred Rosenberg, der täglich im Kampf für die deutsche Scholle steht, wohl kaum treffen, dafür steht er zu hoch. Bezeichnend sind die Worte nur für den, der sie ausspricht und dessen Ohnmacht. Ohjuden dürfen das deutsche Volk um ungeheure Werte bestehlen, ohne daß bis jetzt ein deutscher Staatsmann den Mut gefunden hätte, ihnen das wieder zu nehmen und den notleidenden deutschen Staatsbürgern wieder zu geben. Wir Auslands- und Grenzdeutschen verbieten uns solche Beleidigungen von einem der ersten Staatsmänner, der unsere heiligsten Gefühle bewißelt und mit Füßen tritt. Umsomehr zeigt es uns den Weg, den wir am 13. März zu geben haben. Der Führer, dem man 13 Jahre das Recht als deutscher Staatsbürger absprach, wird wohl am Besten unsere Gefühle verstehen, er weiß, was es heißt, sein Vaterland lieben, für es zu leben, aber auch, wenn es sein muß, zu sterben. In deine Hand, deutsche Mutter und Frau, ist bei der kommenden Wahl das Schicksal deiner Kinder gelegt, willst Du, daß sie als freie Menschen auf freier Scholle wohnen, so erfülle Deine Sendung um die Befreiung unseres deutschen Vaterlands und gib unserem Vaterland den Führer, den Gott im großen Ringen uns erhalten hat: Unseren Führer Adolf Hitler. H. T.

Neue Nachrichten

Vom Genfer Hauptauschuß

Genf, 29. Febr. Tardieu ist am Montag vormittag zu einem zwölfstündigen Aufenthalt in Genf eingetroffen, um an der Beratung entscheidender sachlicher Fragen der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Er hatte Unterredungen mit Benesch, in dessen Hand die Ausarbeitung eines Entwurfs für die materielle Gestaltung der Konferenzarbeiten liegt, und mit Votschatter Radony, der im Anschluß daran mit Grandi (Italien) verhandelte.

Sitzung des Zwölfer-Ausschusses

Genf, 29. Febr. Im Hinblick auf die bevorstehende außerordentliche Völkerbundversammlung wegen des chinesischn-japanischen Streits hielt der sogenannte Zwölfer-Ausschuß des Völkerbundsrats, d. h. die nicht an dem Streit beteiligten Nationenmitglieder, heute nachmittags eine Sitzung ab, in der die noch ungeklärten Bestimmungen für die Versammlung besprochen wurden.

Englisch-französische Verständigung?

London, 29. Febr. Die „Times“ läßt sich aus Paris melden, Tardieu wünsche unter allen Umständen eine Verständigung mit England, das sich noch zurückhalte, über die Tributfrage, bevor die Konferenz in Lausanne Ende Juni zusammentrete. Er werde der englischen Regierung noch vor den französischen Wahlen Vorschläge zugeben lassen und er erwarte, daß wenigstens über die Hauptpunkte eine Einigung erzielt werde.

Wiederaufleben der Lappo-Bewegung in Finnland

Helsingfors, 29. Febr. Bewaffnete Abteilungen der Lappo-Bewegung stürzten gestern in der Ortschaft Moentfaele in Südfinnland eine sozialistische Versammlung, indem sie das Gebäude umzingelten und in die Luft schossen. In verschiedenen Gemeinden versammelten sich mehrere tausend Anhänger und verlangten den Rücktritt des Innenministers von Berg und des Landeshauptmanns sowie die Auflösung aller sozialistischen Organisationen. Die Regierung ist zusammengesetzt, um über die Lage zu beraten.

Stockholm, 29. Febr. Aus Helsingfors wird gemeldet, daß während des Sonntags rund 2000 Mann aus Lappland und dem westlichen Teil Finnlands in Maenisaale eintrafen. Weiterer starker Zuzug wird heute erwartet. Wie verlautet, beabsichtigen die Lappoanhänger nach Helsingfors zu marschieren. An der gestrigen Kabinettsitzung nahmen u. a. auch der Armeebefehlshaber Sihoe und der Chef des Generalstabes, Desch, teil. Heute nacht wurden die Straßen nach Maenisaale von Aufständischen besetzt. Alle Passanten wurden durchsucht. Heute früh wurden alle Eisenbahnzüge von Militär und Polizei an der Station Fredriksberg, außerhalb von Helsingfors, angehalten und durchsucht.

Der frühere Chef des Generalstabes, Wallenius, soll der Führer der Bewegung sein. Auch in Sämajoki finden Anführer statt. Der Befehlshaber des Putschkorps, General Malmbera, hat sich mit Kuusinen nach Hel-

sinfors begeben. Der Vappoführer Kosola erklärte, es werde diesmal ernst werden.

Hochverratsverfahren gegen Scheringer

Berlin, 29. Februar. Der Oberreichsanwalt hat gegen den früheren Reichswehroffizier und jetzigen Kommunisten Richard Scheringer, der im Ulmer Offiziersprozess vor dem Reichsgericht wegen Vorbereitung zum Hochverrat eine Festungsstrafe von anderthalb Jahren erhielt, erneut Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhoben und die Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Reichsgericht beantragt. Die Anklage wirft Scheringer vor, er habe während der Festungshaft in Gollnow durch Veröffentlichung zahlreicher Schriften und Zeitungsartikel hochverräterische Handlungen im Interesse der kommunistischen Partei begangen. Die Verhandlung gegen Scheringer wird voraussichtlich im Lauf des Frühjahrs stattfinden.

Nationalsozialist in Notwehr erschossen

Hamburg, 29. Febr. Der Polizeibericht meldet, ein Polizeibeamter, der in der Nacht zum Montag einem Mißhandelten zu Hilfe kam, sei von dem Täter und anderen Personen selbst angegriffen und zu Boden geschlagen worden. Er habe darauf den Täter, den 27jährigen Nationalsozialisten Heinrich Robert, durch einen Bauchschuß tödlich verletzt. Durch herbeigeeilte Polizeibeamte seien 7 Personen festgenommen worden, die der NSDAP angehörten.

Die Wahlwerbung der NSDAP

München, 29. Febr. Aus einer Mitteilung im „Völkischen Beobachter“ geht hervor, daß während des Wahlkampfes für die Reichspräsidentenwahl von der NSDAP jeden Abend 3000 Versammlungen abgehalten werden sollen, insgesamt also rund 50 000. 8 Millionen Broschüren und 12 Mill. Zeitungsbeilagen werden verteilt werden. Außerdem sollen eine Million Bildplakate angeschlagen werden.

Belgische Bestien

Brüssel, 29. Febr. Europa-Press meldet, als der Berliner Schriftsteller Dr. Hans Hartmann am Freitagabend in der Methodistenkirche in Lüttich über die Abrüstung sprechen sollte, drang ein Haufen von über 100 Mitgliedern der belgischen „Ligee Nationale“ unter Führung des Rechtsanwalts Hoornaert in die Kirche ein, ergriffen Dr. Hartmann und schleppten ihn unter wilden „Boche“-Rufen zur Maas, wobei fortwährend auf ihn eingeschlagen wurde. Hartmann wurde so unmenfchlich mißhandelt, daß er mit gebrochenen Beinen und zahlreichen Verletzungen am ganzen Körper in ein Krankenhaus verbracht werden mußte. Nach einer halben Stunde erschien die Polizei in der Kirche und „nahm ein Protokoll“ auf.

Niederlage der Venizelos-Partei bei den Bürgermeisterwahlen in Piräus

Athen, 29. Febr. Bei den Bürgermeisterwahlen in Piräus bei Athen erlitt die Venizelos-Partei eine schwere Niederlage. Die Monarchisten erhielten 12 780 und die Venizelisten 7920 Stimmen. Der Erfolg der Monarchisten ist von großer politischer Bedeutung, weil Piräus bisher als Hochburg der Venizelos-Partei galt.

Austritt aus der SPD

Dresden, 29. Febr. Der zweite Bürgermeister von Dresden, Dr. Bührer, der bisher der SPD angehörte, ist aus dieser Partei ausgetreten. Als Gründe für diesen Schritt führt er an, daß die SPD im Reich das Kabinett Brüning und dessen Notverordnungspraktik unterstütze, während dieselbe Partei in der Dresdener Stadtverordnetenversammlung Anträge stelle, die sich gegen die Auswirkungen dieser Politik, die von der SPD im Reich gebildet werde, wenden. Es sei ihm nichts anderes übrig geblieben, als hieraus die für ihn zwangsläufigen Folgerungen zu ziehen, da er durch sein Amt gezwungen sei, die Notverordnungen des Reichs durchzuführen.

Auffreherregende Verhaftung

Danzig, 29. Febr. Der Botenmeister beim Polizeipräsidium, Johann Suchacki, ist unter der Beschuldigung festgenommen worden, Briefe des Polizeipräsidiums, die ihm zur Weiterbeförderung anvertraut worden waren, „nicht ordnungsgemäß behandelt“ zu haben. Wie die „Danziger Volksstimme“ dazu berichtet, hatte Suchacki durch Familien-

Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabein
Copyright 1930 by Romandienst „Digo“ Berlin W 30.

77. Fortsetzung. Kahrbuch verstehen.

Wozu aber dann dieses zwecklose Selbstaufopfern weiter treiben? Das war doch einfach Widerfimm — Frevel an sich selbst. Aber freilich, er kannte ja die Frauen zur Genüge. Gerade die edelsten, vom Schlage Ursulas verbluten lieber im stillen, als daß sie den scharfen Schritt über sich gewinnen. Doch, wenn dem so war — war es da nicht einfach Pflicht, für sie zu handeln, die zu stolz und vornehm dachte, um sich der einmal übernommenen Pflicht zu entziehen, wenn diese sie auch zu Boden zu werfen drohte?

Ursula retten, befreien von dem vernichtenden Schicksal — aber der Gedanke hatte Wigand nicht mehr losgelassen. Aber wie — wie? Berbeglich hatte er sich darüber den Kopf zermartert, alle ihm kommenden Einfälle stets wieder als unausführbar verworfen, und auch jetzt, wo er dem Hause wieder zuschritt, war die Frage noch immer ungelöst.

In festem Entschluß schritt Wigand dahin, gerade am Musikzimmer vorbei, das hier zu ebener Erde, auch vom Garten erreichbar, lag. Da hörte er im Vorübergehen leise Klänge an sein Ohr schlagen. Achtslos wollte er weiter, aber dann stufte er unwillkürlich. Das Zimmer war, wie er durch die Fenster sah, ganz dunkel; wer mochte also darin spielen, und gerade jetzt, wo doch alle Pensionäre im Speisesaal waren? Mit einem gewissen Interesse horchte er, stehen bleibend, auf.

Es waren abgeriffene, verlorene Klänge, die aus dem Zinniser drangen, wie wenn jemand am Flügel, halb in

Gedanken, phantasierte. Nun — ertönte jetzt auch ein leises Singen? Angespannt lauschte Wigand: Eine Frauenstimme von sympathischem, traurigem Klang. Nun schwall der Ton an, die Melodie mutete ihn bekannt an wo hatte er doch dies Lied schon gehört? Erinnerungsbilder flogen durch seine Seele, in langer, langer Reihe. Ursula! Als Braut hatte sie dies Lied gesungen.

Nach einmal horchte Wigand hin: Er täuschte sich nicht! Es war jener Sang, ihre Stimme. Und schon hatte Wigands Hand die Klinke niedergedrückt; mit unhörbarem Schritt war er in den fiesbelegten Vorraum getreten, den eine Portiere von dem Musikzimmer trennte. Nun stand er hinter dem Vorhang und hörte mit angehaltenem Atem, mit pochendem Herzen den Gesang drinnen an: Wirklich, es war Ursula, die dort einsam im Dunkel am Flügel saß, und mit leiser Stimme sang sie das traurige Lied, das sich ihr aus leidvollem Herzen auf die Lippen drängte.

Immer tränenreicher ward die Stimme, aus der ein hoffnungsloser Schmerz klagte, nun erstarb sie ganz; ein paar wehmütig verhallende Schlussakkorde griffen die Hände noch, mechanisch über die Tasten fahrend, dann ward es lautlos still in dem dunklen Raum — nun aber plötzlich ein herzerbrechendes Aufschluchzen und ein dumpfes Geräusch, wie wenn die Sängerin, von ihrem Leid überwältigt, sich nach vorn über das Instrument geworfen hätte, das Gesicht in den Armen verbergend.

Und so war es wirklich geschehen. Mit dem Liede war das Bewußtsein ihres verfehlten Lebens, ihres namenlosen Unglücks niederschmetternd wie noch nie über Ursula gekommen. Sie war nun an einem Punkte angelangt, wo sie nicht mehr aus und ein wußte. Was sollte werden nach dem, was ihr heute von ihrem Mann gesagt worden war? Sie fühlte nicht mehr die Kraft, weiter an seiner Seite zu

leben mit dem Bewußtsein, daß doch alles umsonst war, daß ihr Opfer ihm nichts galt, daß er sie mit heimlichem Groll als die Urheberin seines Unglücks betrachtete, die ihm jetzt nur noch eine Last war, eine verhasste Wärterin und Wächterin, die ihm auch das letzte bißchen Freude noch wehrte, das er vom Leben erraffen wollte!

Also fort von ihm! Aber wohin? Sie hatte niemanden auf der Welt, zu dem sie sich hätte flüchten können. Ihr Vater und Tante Marie, kamen ja nicht in Betracht. Der Major, immer verbitterter geworden durch das so wenig befriedigende Schicksal der Tochter, hätte ihr, wenn sie zu ihm geeilt wäre, mit hartem Ton gesagt: „Geh zurück zu deinem Manne, an den dich Pflicht und Treuschwur bindet! Ich habe damals genug von diesem übereilten Schritt abgeraten, aber du wolltest ja mit Gewalt nichts anderes! Nun trag' auch, was du dir selbst angerichtet hast, wie das für einen anständigen Menschen Ehrensache ist.“ — Der eigene Vater hätte sie nicht verstanden, wo sollte sie da in der Welt auf Verständnis rechnen?

Aber was dann? Was sollte denn nur werden? Immer wieder und wieder hatte sie es sich gefragt, diesen ganzen unseligen Tag lang, auf ihrem Zimmer eingeschlossen. Gegen Mittag hatte Drenck einmal geklopft, aber auf ihr Schweigen sich mit einem ärgerlichen Ausruf wieder entfernt. Unbeweglich hatte Ursula den ganzen Tag auf ihrem Bett gelegen, auf das sie sich im ersten Ausbruch ihrer Verzweiflung geworfen hatte, zuletzt, nachdem das Wüten des ersten Schmerzes gewichen war, in völliger Ermattung. Erst als die Dämmerung ins Zimmer geschlichen kam, als ihr die Klänge des Gongs meldeten, daß nun alle anderen in den Speisesaal gingen, hatte sie sich erhoben, ist ins Freie geflohen, hinaus in den dämmerigen Garten.

(Fortsetzung folgt).

angehörige Beziehungen zu Polen. Das Blatt bezeichnet es als merkwürdig, wie gut gewisse polnische Zeitungen über Vorgänge auf dem Danziger Polizeipräsidium unterrichtet gewesen seien.

Württemberg

Zur Reichspräsidentenwahl

Der Württ. Bauernbund gibt seinen Mitgliedern die Reichspräsidentenwahl frei.

Stuttgart, 29. Februar.

Todesfall. Im Alter von nahezu 65 Jahren ist hier Oberst a. D. Wilhelm Triebig, ein Sohn des früheren Stuttgarter Gouverneurs Egg v. Triebig, gestorben. Infolge der Ueberanstrengungen während des Weltkriegs war er seit 1924 krank. Seinem schweren Leiden ist er jetzt erlegen.

Todesfall. Der Vorsitzende des Landesverbands der Presse Württembergs und Hohenzollerns (Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein), Redakteur Adolf Heller, ist am Sonntag früh im Alter von 66 Jahren infolge eines Herzschlags gestorben. Adolf Heller war 33 Jahre lang am „Schwäbischen Merkur“ tätig, und 28 Jahre lang stand er an der Spitze des genannten Vereins, um den er sich ebenso wie um die Presse selbst große Verdienste erworben hat, die von der Technischen Hochschule im Jahr 1929 anlässlich des 25jährigen Bestehens des Württ. Journalisten- und Schriftstellervereins durch Ernennung zum Ehrensenator ihre Anerkennung fanden. 1926 trat Adolf Heller in die Schriftleitung der Telegraphen-Union, Hauptstelle Stuttgart, ein, der er bis zu seinem allzu frühen Tod angehörte. Der Verstorbene erfreute sich großer Sympathien und hoher Wertschätzung, die ihm, als einem der Besten des schwäbischen Schrifttums, ein freundliches Andenken bewahren werden.

Drei Generationen in einem Haus. Die Schlossgartenfeldwiese-Witwe Friederike Fischer wurde in voller Mündigkeit 91 Jahre alt. Sie wohnt seit zehn Jahren im Haus Ecke Trauben- und Seidenstraße. Die Tochter der Jubilarin, die Witwe Dettling, wohnt im gleichen Haus schon seit dreißig Jahren. Hier wohnen Urahne, Großmutter, Mutter und Kind in einem Haus beisammen.

Zusammenschluß vaterländischer Jugendarbeit. Die Leitung des Scharnhorst, Bund deutscher Jungmänner, hat im Einvernehmen mit dem Stahlhelm, V. d. F. in Württemberg, mit dem seit nunmehr 20 Jahren bestehenden Landesverband Württemberg Jungdeutschland die Vereinbarung getroffen, daß die Scharnhorst-Jugendgruppen, ebenso wie dies in anderen Ländern des Reiches der Fall ist, sich körperschaftlich an Jungdeutschland anschließen. In gleicher Weise ist dies schon früher seitens des Schwabenrings und des Sudrumbunds, sowie einer Anzahl Jugendgruppen des deutschen Marinevereins, neuerdings außerdem auch seitens der Jugendgruppen der Arbeitsgemeinschaft der Regimentsvereinigungen geschehen. Zweck des Zusammenschlusses ist: Zusammenfassung und zielbewußte Förderung der nicht parteipolitisch gebundenen nationalen Jugendbewegung durch gegenseitige Zusammenarbeit, Anregung und Unterstützung. Möge der erfreuliche Vorgang sich auf weitere vaterländisch eingestellte Jugendvereinigungen auswirken!

Reichsbahn und Reparationen. In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung des Bezirks Württemberg des Verbands der Sekretäre, Assistenten, Betriebsassistenten und Anwärter der Deutschen Reichsbahn sowie in der Landesversammlung der in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner organisierten Lohnempfänger wurden Entschließungen angenommen, in denen gegen die Belastung der Deutschen Reichsbahn mit Reparationen Stellung genommen wird. Außerdem wird verlangt, daß die Preislenkung energisch weitergeführt wird und das Mißverhältnis zwischen der wesentlich gekürzten Entlohnung und den hohen Preisen raschestens beseitigt wird.

Apothekerberuf. Die Abiturienten werden vor dem Eintritt in den Apothekerberuf gewarnt mit Rücksicht auf die schon vorhandene Arbeitslosigkeit von rund 1000 Assistenten, angesichts welcher die Aussichten für ein späteres Unterkommen im Apothekerberuf für Neueintretende äußerst gering sind.

Gegen das Zugabe-Anwesen. Der Württ. Handwerkskammertag (Vorort Handwerkskammer Stuttgart) wendet sich scharf gegen das Zugabewesen, über dessen Auswüchse und Entartungen fortgesetzt bei den Handwerkskammern geklagt wird. Ein im November 1931 von der Reichsregierung ausgearbeiteter Oselektentwurf hat die Wünsche von Gewerbe und Handwerk nicht voll erfüllt. Es wäre nun an der Zeit, daß die Reichsregierung entsprechend einem Antrag des Deutschen Handwerks- und Gewerkekammertags das Zugabewesen im Weg der Notverordnung baldmöglichst verbieten würde.

Die „Rote Bombe“ beschlagnahmt. Die neueste Nummer der kommunistischen Mitteilungschrift für Balingen, Ebingen und Taifingen, „Die Rote Bombe“, ist auf Grund der Notverordnung wegen Verächtlichmachung der Staatsgewalt beschlagnahmt worden.

Schadenersatzklage für die Trichinose-Opfer. Vor dem Oberlandesgericht wurde heute die Schadenersatzklage von drei Hinterbliebenen der durch den Genuß von trichinösen Warenauswüchsen ums Leben gekommenen Personen verhandelt. Die Vertreter der Erben des Königs Hofwirts, der bekanntlich selbst auch ein Opfer des Warenauswüchses wurde, lehnten jeden Vergleich ab. Auch der Vertreter der Stadt Stuttgart tat dies mit der Begründung, daß eine Fahrlässigkeit des Stuttgarter Schlachthofdirektors nach Ansicht des Gerichts nicht vorliegt und daß deswegen die Stadt Stuttgart einen Schadenersatz nicht zu leisten habe. Man kam zu keiner Einigung. Der Gerichtsbescheid wird am 21. März verkündet. In der Zwischenzeit haben die beiden Parteien Gelegenheit zu einem Vergleichsversuch.

Schwerer Verkehrsunfall. Beim Ueberschreiten der Fahrbahn wurde auf der Kreuzung der Neckar- und Weiraitestraße eine 51 J. a. Frau von einem Personenkraftwagen überfahren. Mit lebensgefährlichen Verletzungen mußte die Verunglückte ins Karl-Olga-Krankenhaus eingeliefert werden.

Das eigene Kind umgebracht. Das Schwurgericht hat die 19 J. a. Maria Hemminger von Zell, O. L. Eßlingen, wegen Erstickung ihres unehelichen 7 Monate alten Söhnchens zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Im Staatswald, Abteilung Spitalrain, etwa 500 Meter östlich der Straßenbahnhaltestelle Grotzkruhe, wurde bis in

mit Schußschädigen verpackte Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

Aus dem Lande

Bei der Ortsvorsteherwahl wurden gewählt: In Dellingen O. Kirchheim u. Teck Bürgermeister a. D. Fagnach von Köngen, in Münsingen der leitende Bürgermeister Werner, in Gaugenwald O. L. R. Gold Amtsverwalter Landwirt Michael Wurster, in Erlenhach O. L. Redarrium Verwaltungspraktikant Münch beim Oberamt Heilbronn, in Kleinaspach O. L. Marbach der leitende Bürgermeister Seybold.

In Reichenbach u. R. O. L. Gmünd erhielten Alfons Lipp und Feliz Frank je 101 Stimmen. Die Wahl muß wiederholt werden.

Ludwigsburg, 29. Febr. Verdienter Siebziger. Am 1. März feiert Pfarrer Albert Berisch seinen 70. Geburtstag. 1904 wurde Berisch als Geistlicher an die Landesstrafanstalt in Ludwigsburg berufen. 1925 trat er in den Ruhestand. Vom Jahr 1926 bis 1932 war er Mitglied des Gemeinderats Ludwigsburg.

Bönnigheim, O. L. Besigheim, 29. Febr. 70. Geburtstag. Der Ehrenbürger der hiesigen Gemeinde, Kommerzienrat Emil Mann feiert am 1. März den 70. Geburtstag.

Ellwangen, 29. Febr. Jäher Tod. Gestern früh ist Rechtsanwalt Meinrad Mächler einer Herzlähmung im 55. Lebensjahr erlegen. Neben seinem Hauptberuf verließ er die Stelle eines Hospitalverwalters.

Calw, 29. Febr. Zur Landtagswahl. Eine Versammlung der Vertreter des Bezirks Calw des Württ. Bauern- und Weingärtnerbunds hat an Stelle des zurückgetretenen Landtagsabg. Dingler den Landwirt Martin Haag von Unterjettingen als Kandidaten für die Landtagswahl aufgestellt.

Tübingen, 29. Febr. Von der Universität. In letzter Zeit sind von nichtstudierenden Kommunisten wiederholt verbelegene Schriften an der Universität verbreitet worden. Einer derselben konnte endlich gefaßt und der Bestrafung zugeführt werden.

Schopfloch, O. L. Freudenstadt, 29. Febr. Brand. In der Nacht auf Sonntag sind hier drei Wohnhäuser und eine Scheuer abgebrannt. Da es sich um ältere, zum Teil unbewohnte Gebäude handelt, ist der Schaden (einschließlich Mobilien etwa 13 000 Mark) verhältnismäßig nicht hoch.

Klingenberg, O. L. Bradenheim, 29. Febr. Die Pfarrscheuer abgebrannt. In der Nacht zum Samstag ist die an verschiedene Landwirte verpachtete Pfarrscheuer mit allen Vorräten und Maschinen abgebrannt. Das Pfarrhaus, an dem bereits in der Hitze die Fensterscheiben sprangen, sowie die Kirche waren in größter Gefahr, konnten aber durch das tatkräftige Eingreifen der Ortsfeuerwehr gerettet werden. Brandursache wird vermutet.

Spaichingen, 29. Febr. Zur Landtagswahl. In einer Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei wurde der bisherige Bezirksabgeordnete Rechtsanwalt Baß (Kottweil) wieder als Spitzenkandidat und als zweiter Kandidat aus dem Bezirk Bürgermeister Dr. Winter aufgestellt.

Ebingen, 29. Febr. Auffällige Lichterscheinung. Am Sonntag nachmittag bildeten sich während der dem Sonnenuntergang vorausgehenden Stunde an der westlichen Hälfte des Himmels auffällig spielende, merkwürdige Lichtreflexe um die durch feines Gewölk leicht verschleierte Sonne. Der regenbogenartige Kreis trat bruchstückweise hervor in zwei größeren Bogenteilen nordwestlich und südöstlich von der Sonnenscheibe. Der Abstand der prächtig farbigen Kreisbögen von der Sonnenscheibe war ein ganz namhafter. Eine Zeitlang glaubte man auch, zwei Sonnen nebeneinander zu sehen, kurze Zeit sogar vier. Diese beiden Bilder wurden in das südöstliche Bogenteil hineinreflektiert. Die Strahlung der untergehenden Sonne war eine außerordentlich grelle und starke mit fahlem Glanz. Nach dem Hinabtauchen der Sonnenscheibe färbte sich der westliche Himmel blutrot mit wunderbaren Streifen der verschiedensten Farbtönen.

Göppingen, 29. Febr. Landwirtschaftliches Anwesen abgebrannt. In der Nacht zum Sonntag brannte das dem Landwirt und Gipser Almendinger in Boll gehörige Anwesen mit angebautem Wohnhaus nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen ist die Fahrnis und das Mobiliar zum Teil verbrannt. Der Schaden beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf 8—9000 Mark. Er ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Ulm, 29. Febr. Landtagskandidaten. Abg. Stoß (Radelfstetten) wurde für den Ulmer Bezirk als Spitzenkandidat des Württ. Bauernbunds aufgestellt, der leitende Ulmer Abgeordnete, Direktor Dr. Ströbel von der Württ. Landwirtschaftskammer, ist auf der Landesliste vorgezogen.

Buchau a. F., 29. Febr. Zu früh geraucht. In der Nachbargemeinde Reichenbach hatte der Landwirt Anton Geiger in seinem Schweinestall, in dem sich auch sechs Ferkel befanden, einen kleinen Dien aufgestellt, um die Ferkel vor Kälte zu schützen. Durch Rauchentwicklung erkrankten sämtliche zwölf Schweine an Rauchvergiftung und mußten nacheinander geschlachtet werden.

Vöhringen, 29. Febr. Riklausverbesserung. Im Gemeinderat berichtete der Vorsitzende, daß die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung die Genehmigung zur Schuldaufnahme für die Riklausverbesserung erteilt hat. Ein Staatsbeitrag wurde für später vorgemerkt. Die Durchführung der Arbeit ist für Frühjahr in Aussicht genommen und es wird schon heute um Verlängerung der für das Roststandsunternehmen verwilligten Frist nachgesucht.

Wangen i. A., 29. Febr. Kaminbrand und Einbruchdiebstahl. Abends bemerkten Spaziergänger Feuer in der Schlachthanlage einer hiesigen Metzgerei, das in der mit Fleisch behangenen Rauchkammer zum Ausbruch gekommen war. Der Besitzer selbst und einige Herbeigerufene wurden des Brandes bald Herr. Das aus dem Feuer gerettete Fleisch hatte der Beschädigte in einer Kette im Schlachthaus aufgestellt, was jedenfalls durch das Fenster beobachtet worden war. In der darauffolgenden Nacht wurden nun etwa zwei Drittel des Gesamtvorrats entwendet. Es dürften mehrere Personen an dem Einbruch beteiligt sein. Der Schaden von etwa 400 RM. ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Zöppriß-Prozess

Ellwangen, 29. Febr. In der Montagssitzung wurde der weitere Abschnitt der Betrugsanklage verhandelt, in welchem dem Angeklagten zur Last gelegt wird, die Basler Handelsbank genau wie die übrigen Banken getäuscht zu haben. Die geschädigte Basler Handelsbank hat der Firma Gebrüder Zöppriß einen seit August 1925 laufenden Akzeptkredit in Höhe von 750 000 Franken neben einem Diskontokredit ohne bestimmte Limite gewährt, nachdem ihr Dr. Zöppriß gefälschte Bilanzen für die Jahre 1925 bis 1926 und 1927 und die auf der Aktivseite in derselben Weise wie bei der Württ. Notenbank gefälschte Bilanz per 31. 12. 1928 vorgelegt hatte. Den von der Basler Handelsbank benutzbar gegen ihre Kundenwechsel eingekündeten Diskontokredit benutzte Dr. Zöppriß verschiedentlich auch zur Unterbringung von Gefälligkeitswechseln. Durch Vorgabe einer zugrundeliegenden Warenlieferung bestimmte Dr. Zöppriß die Bank weiterhin zur Diskontierung am Verfalltag nicht eingelöster Finanzakzepten in der Gesamthöhe von 66 240 Franken. Der Angeklagte will durchaus im guten Glauben gehandelt haben.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Mittwoch, 2. März:

8.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Genußst. 7.10: Wetterbericht, 10.00: Konzert, 11.00—11.15: Nachrichten, Zeitangabe, 12.00: Wetterbericht, Scherzbericht, 12.05: Functwettbewerb, 12.30: Konzert, 13.30: Zeitangabe, Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Konzert, 13.30: Musikstunde, 13.35: Vortrag: Die Kultur der Malenberger von Verdülfer, 17.00: Musikstunde, 17.45: Wie und neue Konzerte, 18.30: Zeitangabe, 18.40: Esperanto-Rate, 18.55: Vortrag: Karle, Konzert, Trauß 1. 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 19.45: Unterhaltungskonzert, 21.00: „Von der Frau und die Liebe“, (Eine Sendung aus drei Sprechstunden.) 22.25: Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 23.45—24.15: Konzert für Deutsche und Russen.

Lokales.

Wildbad, den 1. März 1932.

Konfirmanden 1932.

Söhne:

1. Walter Pfeiffer
2. Gustav Walz
3. Paul Bozenhardt
4. Robert Horkheimer
5. Hans Keller
6. Otto Hammer
7. Willi Börner
8. Walter Koller
9. Hans Lingerer
10. Ernst Schrafft
11. Willi Günthner
12. Eugen Waldelich
13. Hermann Brachhold
14. Karl Horkheimer
15. Hermann Leopold
16. Heinz Langsdorf
17. Aug. Jul. Günthner
18. Heinz Feucht
19. Ludwig Wildbrett

Töchter:

1. Klara Fischer
2. Erta Bechle
3. Anna Günthner
4. Ida Schneider
5. Klara Hildwein
6. Liselotte Fied
7. Erna Günthner
8. Gretel Funk
9. Hermine Bott
10. Hilda Krafft
11. Helene Proß
12. Eva Böding
13. Anna Dieß
14. Hildegard Averte
15. Gertrud Bott
16. Eugenie Mößinger
17. Maria Riegringer
18. Ilse Züptner
19. Gerda Kern
20. Ruth Fern
21. Helene Krauß

Schon die Weidenfähen. Die Weidenfähen, die zu Beginn des Frühjahres den Bienen fast die einzige Nahrung geben, werden jetzt wieder oft genug von gedankenlosen Menschen abgerissen, obwohl das Forst- und Jagdgesetz dafür empfindliche Strafen androht. Von den zuständigen Ministern vieler deutscher Länder sind Verordnungen zum Schutz der Weidenfähen erlassen worden, wonach das Felbleien und Verkaufen von Weidenfähen ganz allgemein verboten und unter Strafe gestellt ist. Vom Verbot sind nur die in Handelsgärtnereien zum Schnitt angepflanzten und gezogenen Weiden ausgenommen. Wer Weidenfähen verkauft, die er aus Handelsgärtnereien bezogen hat, muß jederzeit einen schriftlichen Ausweis über den Erwerb der Weidenfähen haben, sonst verfällt auch er der Strafe. Der Ausweis muß polizeilich beglaubigt sein und außer dem Zeitpunkt des Erwerbs auch die Menge der erworbenen Weidenfähen angeben.

Unt. Schwarzwald-Nagold-Turgau. Das Geräterturnen hat in den letzten Jahren einen recht beachtlichen Aufschwung genommen, was ganz erfreulich ist. Kommt doch durch dasselbe die Körperbeherrschung und die völlige Durchbildung des Körpers erst richtig zum Ausdruck. Zur Förderung desselben haben die Gauen Vorturnerschaften gebildet, welche die Aufgabe haben, die Geräteübungen in den Vereinen leichter einzulernen. So hatte sich am gestrigen Sonntag vormittag in der Turnhalle in Neuenbürg die Gauvorturnerschaft des unteren Bezirks unter der Leitung von Willibald Löbe (Wildbad) versammelt, um die Geräteübungen für das Landestreffen in Taifingen durchzuturnen. Solche Übungen für eine größere Sache schließen immer einige Schwierigkeiten in sich und können nur von wirklich guten Geräterturnern gemeistert werden, was allerdings auch wieder fleißiges Üben voraussetzt. Die Übungen wurden zunächst in ihren einzelnen Teilen durchgenommen, die dann in ihrem zusammenhängenden Aufbau die fertige Übung darstellten. Auch Lauf- und Stößübungen wurden gezeigt. So ist wohl zu hoffen, daß unsere Geräterturner auf diesem Gebiet eine etwas höhere Stufe erreichen werden als bisher.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hindenburgs letzter Bruder gestorben. In Lübeck ist am Donnerstag im Alter von 74 Jahren Bernhard von Hindenburg, der letzte Bruder des Reichspräsidenten, gestorben. Der Verstorbene war früher Offizier, widmete sich aber später schriftstellerischer Tätigkeit. Die Beisetzung wird wahrscheinlich am Montag in Lübeck stattfinden.

Der Reichskanzler hat dem Herrn Reichspräsidenten zum Ableben seines Bruders seine und der Reichsregierung Anteilnahme in einem Telegramm ausgedrückt.

Hilfer Ehrenbürger von Koburg. Die nationalsozialistische Stadtraktion in Koburg hat an den Stadtrat den Antrag gestellt, Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen. Da die Nationalsozialisten über die absolute Mehrheit im Stadtrat verfügen, ist an der Annahme des Antrags nicht zu zweifeln.

Goethe-Postkarten zu 6 und 12 Pfg. mit besonderen Stempeln werden von der Reichspost vom 1. März an ausgegeben.

Der Erfinder der Ansichtspostkarte gestorben. In Göttingen ist der Buch- und Papierhändler Heinrich Lang, der älteste Buchdrucker der Welt, im Alter von 84 Jahren gestorben, nachdem er bis in die letzten Tage sein Geschäft gemeinsam mit seinem Sohn geleitet hat. Das „Göttinger Tageblatt“ bemerkt dazu: Der Verstorbene war der Vater der Ansichtspostkarte. Als Generalpostmeister Stefan die Postkarte in der Reichspost einführt, war Lang der erste, der Postkarten mit Bildern und Glückwünschen zu den verschiedensten Anlässen herausgab. Er hat daher eine Industrie ins Leben gerufen, die einen ungeheuren Aufschwung erlebte und vielen Tausenden in der ganzen Welt Arbeit und Verdienst schaffte.

Widerermord. In der Nähe von Kastenbrunn (Oberfranken) wurde ein Waldaufseher von Widerern erschossen.

Lichtbalken in Hamburg. Die Elektrizitätswerke in Hamburg haben die Forderung des Einzelhandels betr. Herabsetzung des Strompreises abgelehnt. Darüber ist es zu einem Streit gekommen. Die Einzelhandelsbetriebe haben den Lichtbalken beschlossen, der am Donnerstag abend begonnen hat. Nach Geschäftsschluss abends 7 Uhr erloschen fast sämtliche Schaufenster- und Fassadenbeleuchtungen, Lichtreklamen usw., die sonst bis Mitternacht hell erleuchtet sind. Der Einnahmeausfall, den die Elektrizitätswerke durch den Bockhart haben, wird auf 15 000 Mark täglich geschätzt.

Stlare-Prozess. Die Vernehmung des Rechnungsdirektors Neumann in der Freitagssitzung nahm für Stadtbankdirektor Hoffmann einen außerordentlich belastenden Ausgang. Hoffmann habe ihm, dem Zeugen, in seiner Eigenschaft als Leiter der Prüfungsstelle erklärt, daß die Stlare's lediglich Originalrechnungen einschickten, die von der Stadtbank an die Bezirksämter weitergeleitet würden. Der Zeuge habe aber später erfahren, daß Hoffmann mit dieser Auskunft der Hauptprüfungsstelle etwas Falsches gesagt habe. Bei einer zweiten Unterredung habe Neumann Hoffmann daher gefragt, ob er wisse, daß die Stlare's keine Originalrechnungen, sondern Kopien an die Stadtbank überwießen und diese auch nur teilweise an die Bezirksämter weitergeben würden. Hoffmann habe darauf geantwortet: Ja, ich weiß das, es geschieht aber mit meinem Einverständnis.

Große Unterschlagungen. Vor einiger Zeit war der Geschäftsführer der Landbündgenossenschaft Altkirchen (Westerwald), Hoben,ständig geworden. Wie festgestellt wurde, hat Hoben bei der Kasse Unterschlagungen begangen, der er selbst bei seiner in Berlin erfolgten Verhaftung auf 7000 Mark bezifferte. Eine genaue Prüfung der Bücher förderte jetzt die überraschende Feststellung zutage, daß sich die Gesamtsumme auf 100 000 Mark beläuft. Hoben hat sich von einer großen Anzahl von Landwirten aus dem Kreis Altkirchen Gefälligkeitswechsel unterschreiben lassen, die jetzt alle zur Einlösung vorgezeigt werden. Viele der geschädigten Bauern wußten bis zu ihrer Vernehmung nicht einmal, daß sie Mitglied der Kasse waren. Hoben hat ihnen ihre Unterschriften unter das Kassenformular unter falschen Vorpiegelungen entlockt. Er hat das Geld in leichtsinniger Gesellschaft durchgegeben.

Dänischer Dampfer in Seenot. Der dänische Dampfer „Lagerlund“, der eine Besatzung von 22 Mann hat, fand am Mittwoch drahllose Hilferufe, aus denen hervorging, daß er im Sturm alle Rettungsboote verloren und eine Schlagseite von 45 Grad habe.

Freilegung der Deckenmosaiken in der Hagia Sofia. 3 der Mosaiken Hagia Sofia in Konstantinopel werden diese Tage amerikanische Gelehrte mit der Freilegung der zwei Mosaiken über dem Hauptportal der Hagia Sofia beginnen. Eine Herstellung der Mosaiken kommt vorläufig nicht in Frage, weil es heute an geeigneten Arbeitskräften fehlt. Die Säuberungsarbeiten werden von italienischen Arbeitern vorgenommen.

Stlare-Prozess. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde am Samstag bei dem angeblich auf den Tod erkrankten Max Stlare eine Hausdurchsuchung vorgenommen, um Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, wohin die Stlare's die noch weiter gefassten 10 Millionen Mark gebracht haben. Es wurde verschiedenes Schriftenmaterial beschlagnahmt, das zu einer weiteren Hausdurchsuchung bei einem geschäftlichen Berater der Stlare's führte. Ueber das Ergebnis wurde noch keine Mitteilung gemacht. Da der Staatsanwaltschaft Mitteilung zugegangen war, daß Max Stlare trotz seiner angeblichen Schwerekrankung auf der Straße gesehen worden sei, wurde eine leibliche Untersuchung durch Professor Ringlob angeordnet. Dieser stellte zwar ein Nierenleiden fest, das aber keineswegs derart sei, daß er nicht wenigstens in seiner Wohnung vernommen werden könnte. Stlare befand sich außer Bett und konnte auf alle Fragen Antwort geben.

Reichswehrgenörige bei Garmisch verschüttet. Unteroffizier Karrer und Obergefreiter Kappendobler, von der Nachrichtenabteilung in Erlangen, traten am Samstag bei der Abfahrt vom Kreuzegg bei Garmisch im Nebel ein sogenanntes Schneebrett los und wurden verschüttet. Nach längerem Suchen wurden sie tot geborgen.

Beim Abstieg von der Rennerbaude über den langen Grund im böhmischen Riesengebirge verunglückte am Sonntag eine Schneeschuhgesellschaft von Deutschböhmen, sechs Herren und eine Dame, dadurch, daß die obere Gruppe bei der Hollmannbaude ein Schneebrett abtrat, das auch die untere Gruppe etwa 500 Meter tief in den Klüftunggrund mitriß. Alle sieben Schifahrer wurden verschüttet. Ein 24jähriger Kaufmann brach das Genick, ein anderer erlitt einen Beinbruch, die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon, doch erlitten einige einen Nervenschock. Zum Glück war Hilfe sofort zur Stelle. Es herrschten heftige Schneestürme bei 18 Grad Kälte.

Handel und Verkehr

Berliner Pfandkurs, 29. Febr. 14,67 G., 14,71 B.
Berliner Dollarkurs, 29. Febr. 4,209 G., 4,217 B.

Privatdiskont, 6,625 v. H. kurz und lang.
Württ. Silberpreis, 29. Febr. Grundpreis 46,20 RM. d. Kg

Die Bank von Litauen hat ihren Diskontsatz von 8,5 auf 7,5 Prozent vom 1. März ab gesenkt.

Die Reichsmehrzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Februar 1932 auf 122,3 gegenüber 124,5 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 1,8 Prozent. An dem Rückgang sind sämtliche Bedarfsgruppen — außer der Wohnung, deren Mehrzahl mit 121,5 unverändert geblieben ist — beteiligt. — Es sind zurückgegangen: Die Mehrzahl für Ernährung um 1,9 auf 113,9, für Heizung und Beleuchtung um 2,4 Prozent auf 187,9, für Bekleidung um 8,0 Prozent auf 120,2 und für „sonstigen Bedarf“ um 2,2 Prozent auf 167,3.

Die Großhandelsmehrzahl für Vieh vom 24. Februar ist mit 64,6 gegenüber dem 17. Februar (67,9) um 3,3 v. H. gesunken.

Leipziger Frühjahrsmesse 1932. Zum Besuch der vom 6. bis 12. März d. J. stattfindenden Leipziger Frühjahrsmesse verkehren, vorausgesetzt, daß eine ausreichende Zahl Fahrkarten verkauft wird, verschiedene Sonderzüge. Nähere Einzelheiten sind aus Anschlägen auf den Bahnhöfen zu ersehen.

Der Lichtstreif. Das Reichsstatistikamt des selbständigen Mittelstands hat beschlossen, in allen in den Lichtstreif getretenen Orten eine Zentralstreikleitung zu bilden, die für das örtliche Vorgehen Richtlinien aufstellen wird. Mit der Reichsregierung sollen sofort Verhandlungen über Senkung der öffentlichen Tarife und aller öffentlichen Abgaben aufgenommen werden, an die sich bisher Regierung und Preiskommission nicht heranwagten.

Ausstand in der norwegischen Papierindustrie. Im Lohnstreit der norwegischen Papierindustrie sind die Verhandlungen vor dem Schiedsgericht gescheitert. Vermutlich kommt es zur Arbeitseinstellung, von der 27 000 Mann betroffen werden.

Die Baugenossenschaften in Deutschland. Et einer Ausstellung im „Deutschen Bauvereins-Kalender 1932“ zählte man im Jahr

1849 2, 1875 5, 1885 33, 1895 132, 1905 500, 1910 984, 1914 1342, 1921 2545, 1925 3795, 1930 4300 und 1931, das erstmals einen kleinen Rückgang aufweist, 4358 Baugenossenschaften. Drei Viertel dieser Baugenossenschaften sind in 17 Revisionsverbänden zusammengefaßt, die sich in der Regel auf den Bereich des Landes erstrecken.

Stuttgart, 29. Febr. Landesproduktionsbörse. Der Getreidemarkt verkehrte in abgeklärterem Maße in seiner Haltung. Brotgetreide und auch Mehl verzeichnen neue Preissteigerungen. Im allgemeinen war der Geschäftsgang schleppend, da hinsichtlich Regierungsmaßnahmen erwartet werden. Es notierten je 100 Kg: württ. Weizen 24—26,50 (am 22. 2: 23,50—26,25), Sommergerste 19—20,50 (18,75—20,25), Futtergerste 16,50—18 (unv.), Roggen 21,50—22,50 (unv.), Hafer 14—17,50 (14—17), Weizenheu 4,50—5 (unv.), Kleeheu 5,50—6 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 3,50—4,25 (unv.), Weizenmehl 40,70—41,20 (40—40,60), Brotmehl 32,70 bis 33,20 (32,10—32,60), Mele 9,25—9,50 (9—9,25) u. s. w.

Stuttgarter Börse, 29. Febr. Die heutige Freiverkehrs Börse war etwas lebhafter als ihre Vorgängerinnen. Am Rentenmarkt waren die Umsätze bei leicht erhöhten Kursen etwas lebhafter. Auch am Aktienmarkt war die Stimmung freundlich bei etwas lebhafteren Umsätzen.
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Bremen, 29. Febr. Baumwoll- und Wollmarkt. Stand. loco 8,24.

Märkte

Viehpreise. Calchinea: Farren 90—120, Kühe 175—220, Kalbhe 250—350, Jungvieh 70—150. — **Munderlingen:** Pferde 800, Kühe 130—400, Kalben 200—450, Rinder 200—200, Ochsen 270 bis 330, Farren 140—350. — **Pflanzingen a. d. F.:** Kühe und Kalben 170—450, Rinder 180—390, Jungkinder 75—170. — **Spaißingen:** trächtige Kalbinnen 280—400, Kühe 200—300, Jungvieh 80—250. — **Marbach a. N.:** Ochsen und Stiere 240—385, Kühe 200—320, Rinder und Kalbinnen 190—310, Kalber 60—120. — **Rosenfeld:** Kühe 100—200, Kalbinnen 250—400, Jungvieh 80 bis 280, Schlachtfarren 50—200. — **Ravensburg:** Anstellochsen 80 bis 250, trächtige Kühe 200—350, Milchkühe 180—320, Kalben 200 bis 360 Mark.

Schweinepreise. Crailsheim: Käufer 22—43, Milchschweine 12 bis 18. — **Glengen a. d. Br.:** Saugschweine 10—16, Käufer 26 bis 34. — **Güdingen:** Milchschweine 9—12, Käufer 20—22. — **Hall:** Milchschweine 12—16, Käufer 19—28. — **Herrnberg:** Milchschweine 8—16. — **Calchingen:** Milchschweine 10—15, Käufer 20 bis 25. — **Marbach a. N.:** Milchschweine 9—16. — **Großbofwar:** Milchschweine 12. — **Munderlingen:** Mutterschweine 95—120, Milchschweine 12—15. — **Kottweil:** Milchschweine 10—17. — **Spaißingen:** Milchschweine 7—12. — **Schönbürg:** Milchschweine 8—14. — **Troßingen:** Milchschweine 13—15. — **Vaihingen a. d. E.:** 12—17. — **M. d. St.:** **Balingen:** Milchschweine 10—17, Käufer 30—32. — **Ravensburg:** Ferkel 10—16, Käufer 20—25. — **Rosenfeld:** Milchschweine 10—20. — **Alm:** Saugschweine 11—16. — **Rickheim:** Milchschweine 12—15 u. s. w.

Fruchtpreise. Glengen a. d. Br.: Weizen 12,30—12,80, Gerste 8,50—9,50, Hafer 7,70—8,30. — **Lüdingen:** Weizen 13—14,50, Saatweizen 15,50, Dinkel 10,50, Gerste 9,50—10,50, Saatgerste 11, Hafer 8—8,50. — **Balingen:** Hafer 8,30, Gerste 9,50. — **Heidenheim:** Kernen 12—13,50, Weizen 10,50—12,50, Gerste 8,80, Hafer 7,70—8. — **Agold:** Weizen 12,50—14,75, Roggen 12,75, Gerste 9,50—11, Hafer 7,80—10, Ackerbohnen 9,50—10. — **Ravensburg-Belen 10—10,25, Weizen 12—12,60, Roggen 10,50—10,85, Gerste 9,50, Hafer 8,30—8,80. — Reutlingen:** Weizen 13—14, Dinkel 9,80—11, Weizen 13, Gerste 8,50—9,20, Hafer 7,30—9,50, Saatgerste 10—11, Saatweizen 14—16. — **Urach:** Weizen 12,30 bis 12,70, Dinkel 8,20—9,70, Gerste 9,40—10, Hafer 7,80—9. — **Alm:** Weizen 10,80—13,60, Saatweizen 14, Roggen 11,80, Gerste 8,50—9,50, Saatgerste 10,50, Saathaber 8,80, Hafer 6,50—8,40 u. s. w.

Holzverkäufe. Bei den im letzten Drittel des Monats Februar vorgenommenen Holzverkäufen aus württ. Staatswaldungen wurden erlöst: im Schwarzwald 71 und Ta. 44—49, Fo. und La. 47—50, im Unterland 71 und Ta. 41—52, Fo. und La. 40—61, im Nordostland 71 und Ta. 45—48, für Fo. und La. 45—78, auf der Schwäb. Alb 71 und Ta. 40—48, in Oberchwaben 71 und Ta. sowie Fo. und La. 42—45; bei den Laubstammholzerlösen wurden erzielt 52—121 Prozent der Landesgrundpreise. Ein Brennholz wurden verkauft: Laubholz 13 546, Nadelholz 13 327 Nm. bei einem Durchschnittserlös von 84 Prozent der Bezirksgrundpreise gegen 85 und 86 im 2. und 1. Drittel des Monats Februar, sowie 88 Prozent in den letzten Tagen des Monats Januar.

Weinprobetag der Unterländer Weingärtner-Gesellschaft Nordheim bei Heilbronn
am Donnerstag, 3. März, nachm. von 1 Uhr ab in der Gesellschaftskeller in Nordheim.
Zur Probe stehen nur erstklassige Weissriesling-, Trollinger- und gemischt Rotweine aus den besten Weinberglagen von Neipperg, Nordheim Schwaigern.
Aufträge nimmt am gleichen Tag die anwesende Vorstandschaft entgegen.

Rohlhäusle, 29. Februar 1932.
Todes-Anzeige.
Nach langem Leiden verschied unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
August Haag
im Alter von 57 Jahren, wovon wir teilnehmende Verwandte, Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr in Sprollenhäus statt.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM
Bluse und Rock

Bluse „Agnes“ Kunstseiden-Maroc, mit Krawatte, viele Farben	4.85
Rock „Asta“ Rips, reine Wolle, Falls und Knopfgarnierung	3.85
Bluse „Bianca“ Kunstseiden-Maroc, mit Jabot und Falten	6.85
Rock „Berla“ Popeline, moderner Falten-Volant	4.85

28 Inseratenform. oestchÖst

Zwei Geschwister, 22 u. 28 J., aus gut. Fam., in Küche, wünsch. für die Sommermonate Beschäftigung in Privatpenion od. Hotelbetrieb, evtl. ohne gegenseitige Vergütung. Zuschriften erbittet: Marianne aus dem Rahmen, Dbg.-Hamborn Rhld., Rampstraße 69.

Machen Sie Anspruch auf Verkehr in guter Gesellschaft? Dann müssen Sie auch Musik treiben können. Von einem Gebildeten erwartet man das. Den besten Unterricht bietet Ihnen die **Wildbader Musik-Schule** Charlottenstraße 40.

40—50 Zentner gutes Heu ein Drittel Kleeheu, Berggütter zu verkaufen. Offerten oder Anfragen an Haus Fuchs in Egenhausen.

Die alten Naturmittel — Giftfreie Kräuterkuren nach dem Bönner-Odin'schen Heilverfahren mit den erprobten Sauerländischen Gebirgskräutern und deren Auszüge — nach alten Klosterrezepten. Erfolge nachweisbar — Zahlreiche Dankschreiben.

Fettsucht und Dickleibigkeit Keine Abkühlung — keine Diät — keine Erstickung der Glieder — nach mühseliger schlanker, frischer und leistungsfähiger. Sie fühlen sich beweglich und verjüngt. Keine Ranzigkeit und Falten. Kurypackung mit allem Notwendigen portofrei Rm. 14,50.

Gallensteine Keine Orlkur — sofortige Linderung — leidet und schmerzloser Abgang der Steine. Kurypackung mit allem Notwendigen portofrei Rm. 12,80.

Zuckerkrankheit Auch ohne lästige Diät — in Kürze wieder arbeitsfähig und lebensfröh. Kurypackung mit allem Notwendigen portofrei Rm. 13,60.

Frauenbeschwerden Ausfluß — Störungen — Wirkung in kurzer Zeit. Kurypackung mit allem Notwendigen portofrei Rm. 7,50.

Auskunft über alle Leiden erfolgt kostenlos. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Für die obigen Heilmittel übernehmen wir volle Garantie; bei Nichterfolg Geld zurück.

Natur- und Pflanzenheil-Verein Dortmund
Postcheckkonto: Dortmund Nr. 28147.

Für Kranke und Erholungsbedürftige empfehlen wir unser **Sanatorium**. Herrlich gelegen am Fuße des Ardeygebirges.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die **Druckerei des Wildbader Tagblatt.**